

Protokoll der Sondersitzung des Stadtteilbeirates Südstadt am 03.04.2019 in der Versöhnerkirche

Protokoll J. Mose

Tagesordnungspunkt 1 – Begrüßung und Formalia

T. Schnoor begrüßt als Vorsitzender des Stadtteilbeirates die Anwesenden. Pastor Pommerening, begrüßt die Anwesenden als Gastgeber in der Versöhnerkirche und wünscht ein Ergebnis, das von allen getragen werden könne.

T. Schnoor stellt die Beschlussfähigkeit fest. Es sind 13 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

TOP 2 Vorstellung der Varianten zur Lärmschutzwand

S. Gosch von der GSP Ingenieurgesellschaft mbH stellt die beiden Varianten (vgl. Anhang) der Lärmschutzwand vor und nennt die jeweiligen Vor- und Nachteile. Die Vorgaben seien eine Höhe von 4 Metern, eine Absorptionsfähigkeit von 25 dB(A) für Schall und ein Abstand von maximal 1m zum Spielfeld.

Bei beiden Varianten werden Ballfangzäune, sowie Anlehngitter abgebaut, da diese nicht mehr gebraucht würden und andernfalls ein Streifen entstehen würde, der nicht gesäubert werden könne.

Bei der Montage beider Varianten würden die umstehenden Bäume ein Hindernis darstellen. Es ist noch nicht klar, in welchem Umfang sie zurückgeschnitten werden müssten, bzw. ob sie entfernt werden müssten. Bei beiden Varianten müssten Pflasterflächen aufgenommen und neue Wegeverbindungen erstellt werden. Gegebenenfalls müsse bei beiden Varianten der Versorgungspoller an einen anderen Ort versetzt werden.

Variante 1 ist eine mit Erde gefüllte bepflanzte Mauer aus Fertigbauteilen mit einem trapezförmigen Querschnitt und einer Breite an der Basis von 80-120 cm. Bei dieser Variante müsste die Tischtennisplatte versetzt werden.

Variante 2 ist schmaler und besteht aus bis zu 2 m tief gegründeten Stahlstützen in 4m Abstand, in die ein mit Stahlwolle gefülltes Stahlgitter eingelassen. Es können auch durchsichtige Elemente eingebaut werden. Je nach Hersteller variiert das genaue Aussehen etwas. Diese Mauer kann berankt werden.

T. Schnoor fragt, ob die transparenten Elemente auch ringartig eingebaut werden könnten.

S. Gosch erklärt, dass kleine Flächen problemlos aus durchsichtigem Material gestaltet werden könnten, größere Flächen jedoch den Schall stärker reflektieren würden und daher nur in Rücksprache mit dem Schallgutachter eingebaut werden könnten.

U. Heldt Leal weist darauf hin, dass dort, wo durchsichtige Elemente verwendet würden eine Bepflanzung keinen Sinn hätte, da sonst regelmäßig die ‚Fenster‘ freigeschnitten werden müssten.

Den Vorschlag eine Schallschutzwand unter Einbeziehung der bestehenden Ballfangzäune zu konstruieren, um Kosten zu sparen, weist S. Gosch aus statischen und bautechnischen Gründen zurück.

D. Fiesinger erkundigt sich nach einer Kostenschätzung. S. Gosch schätzt, die Kosten bei guter Zugänglichkeit, die am Standort, wie oben beschrieben aber nicht gegeben sei, auf 60.000 € für Variante 2 und 50.000 € für Variante 1: Hinzu kämen für die Bepflanzung in mittlerer Qualität inkl. der 2 jährigen Anwuchspflege noch einmal 10.000 €.

U. Schaffer fragt, ob das Ständerwerk der Ballfangzäune für die Schallschutzwand benutzt werden könnte, wie viele Bäume stark beschnitten, bzw. gefällt werden müssten und wo genau die Schallschutzwand verlaufen würde. S. Gosch sagt, die Pfosten des Ballfangzaunes könnten aus statischen Gründen nicht verwendet werden, es seien höchstens 3 Bäume betroffen und die Mauer verlaufe direkt am Platz.

Auf Nachfrage aus dem Publikum schätzt er die Kosten für den Rückbau der Ballfangzäune auf 3000 - 4000 €, erwähnt aber auch, dass die Kosten für die neu zu planenden Pflasterflächen mit ca. 20.000€ deutlich höher liegen würden. Eine genaue Kostenschätzung ergibt sich aber erst aus der anschließenden Detailplanung. Bedenken, die Wand könnte innerhalb eines kurzen Zeitraums verrotten, zerstreut S. Gosch mit dem Verweis auf das Baumaterial Stahl.

P. Doroszenko fragt, ob es möglich sei die Sportfläche zu verschieben, um die Bäume zu schonen. S. Gosch verweist auf die hohen Kosten für die Erstellung des Sportplatzes.

T. Lübke fragt, ob die Varianten unterschiedliche Lärmschutzeigenschaften hätten. S. Gosch antwortet, dass es keine wahrnehmbaren Unterschiede gäbe.

A. Eick stellt fest, dass eine fensterlose Variante ggf. eine Beleuchtung notwendig machen würde. S. Gosch und U. Heldt Leal werden das prüfen.

U. Schaffer fragt nach, ob es unabhängig von der Herstellung der Wand weitere Folgekosten entstünden und wie hoch diese seien.

U. Heldt Leal sagt, eine genaue Kostenschätzung sei erst möglich, wenn nach der heutigen Entscheidung eine detaillierte Planung durchgeführt werde. U. Schaffer fragt daraufhin, was der Rückbau der Spielfläche koste, worauf verschiedene Anwesende darauf hinweisen, dass der Rückbau auf Grund der der Empfehlung des Stadtteilbeirates und der anschließenden Entscheidung der Stadtvertretung keine Option sei.

Auf die Frage, welche Variante weniger anfällig gegen Vandalismus sei, gibt S. Gosch an, dass die Phantasie bei der Zerstörung von Gegenständen im öffentlichen Raum groß sei und es daher nur schwer einzuschätzen sei.

N. Lühje weist auf die Möglichkeit hin, dass bei der Variante 1 die obere Breite von 60 cm zum Klettern und Sitzen einladen könnte. Bei der Variante 2 könnten hingegen die transparenten Elemente mit Graffiti besprayt werden.

D. Klaus fragt nach, ob durchsichtige Elemente mit Bepflanzung kombinierbar seien und schlägt vor die Wand gemeinsam mit Jugendlichen, z.B. mit Graffiti zu gestalten. S. Gosch sagt Berankung und durchsichtige Elemente seien kombinierbar, die

Steinwolle jedoch nicht bespraybar. Er könne aber prüfen, welche Gestaltungsmöglichkeiten bestehen würden.

T. Schnoor merkt an, dass der trapezförmige Querschnitt zum Klettern verführen könne.

G. Abel schlägt vor, z.B. Drähte als Kletterhindernis einzubauen und merkt an, dass sich Vandalismus bislang in Grenzen hielte.

Weder V. Kuhrt noch P. Doroszenko haben beobachtet, dass die jetzige Gitterwand, die auch bekletterbar wäre, bestiegen worden sei. Aus dem Publikum wird angemerkt, dass man auch auf Bäume klettern könne.

V. Kuhrt fragt, wie breit die Mauer oben sei und ob dort Bälle liegen bleiben können. S. Gosch sagt, dass das bei einer Kronenbreite von 60 cm nicht komplett ausgeschlossen sei, dass dafür aber ein Kunstschuss notwendig sei.

S. Gosch sagt auf Nachfrage, dass Variante 1 bepflanzt werden müsse.

T. Schnoor fragt, ob die oberen Elemente komplett transparent sein könnten, damit die Mauer nicht so hoch wirkt. Herr Gosch sagt, dass kleinere ‚Fenster‘ die Schallabsorption nicht merklich verändern würden. Ab einer gewissen Fläche würde die Schallreflektion jedoch so groß werden, dass bei der Planung von größeren durchsichtigen Flächen noch einmal der Schallschutzgutachter befragt werden müsse.

Es wird diskutiert, ob bei der Variante 2, die wie der Ballfangzaun Metallmatten enthalte, wieder Lärm durch Bälle entstehen würde, die gegen die Wand geschossen würden. S. Gosch sagt dazu, die Wand sei dazu gemacht, diesen Schall zu absorbieren. Zudem sind die Elemente des Ballfangzauns weniger fest verbunden und daher lauter.

K. Tödt fragt nach, wer die Pflege von Variante 1 nach zwei Jahren übernehme. U. Heldt Leal antwortet, dass dies dann Aufgabe des Bauhofes wäre.

G. Abel merkt an, dass eine Bepflanzung von Innen durch den Ballspielbetrieb gefährdet wäre und fragt, ob gestalterische Elemente aus Mitteln der ‚Sozialen Stadt‘ finanziert werden könnten. N. Krempe gibt zur Kenntnis, dass die Maßnahme „Südstadtpark“ abgeschlossen sei und daher keine Fördergelder mehr bereitstehen. Inwieweit die Gestaltung aus dem Verfügungsfonds förderfähig sei, müsse im Einzelfall geprüft werden.

G. Abel schlägt vor, ggf. Sponsoren zu suchen.

Auf Nachfrage sagt S. Gosch, dass für eine Bepflanzung der Wand von oben nach unten eine Bewässerung notwendig sei. Außerdem werden noch eine jugendgerechte Gestaltung und ein Abschrägung des letzten Elementes zum Verhindern des Bekletterns von Variante 1 vorgeschlagen.

D. Fiesinger wünscht sich große Fensterflächen im unteren Bereich. S. Gosch verweist noch einmal auf die Reflektionseigenschaften der ‚Fenster‘ und ergänzt, dass es auch graffitibeständige Elemente gäbe.

U. Heldt Leal ergänzt, dass die durchsichtigen Kunststoffelemente teurer seien und die Kombination mit der Bepflanzung genau geplant sein müsse.

V. Kuhrt spricht sich für Fenster aus, damit der Platz einsehbar bleibe.

G. Abel gibt zu bedenken, dass der in der Diskussion um die verschiedenen herstellerbedingten Ausführungen von Variante 2 erwähnte Kokos möglicherweise entflammbar sei und plädiert für durchsichtige Elemente in der Mauer.

Aus dem Publikum kommt der Vorschlag, eine organisch geformte Mauer im Stile von Hundertwasser zu bauen. S. Gosch sagt, dass aus Kostengründen Systembausteine verwendet werden müsse und aus physikalischen Gründen eine Mindesthöhe von 4 m und ein Abstand vom Feld von maximal 1 m vorgeschrieben sei, was eine organische Form, die er auch bevorzuge, nicht zulassen würde.

Vor der Abstimmung werden noch einmal die Bilder von beispielhaften Schallschutzmauersystemen gezeigt. Von welchem Hersteller die Elemente geliefert werden, entscheidet eine Ausschreibung.

Für den Bau von Variante 1 spricht sich keines der Beiratsmitglieder aus. Gegen Variante 2 gibt es 1 Stimme, 11 Beiratsmitglieder stimmen für diese Variante und 1 Mitglied enthält sich. Eine Bepflanzung innen wird generell kritisch gesehen eine Bepflanzung außen jedoch für möglich gehalten. S. Gosch prüft bis zur nächsten Sitzung, wieviele durchsichtige Elemente verbaut werden können.

U. Schaffer gibt zu Protokoll, dass sie nicht gegen den Bau einer Schallschutzwand sei, dass sie sich aber nicht in der Lage sehe, über eine Variante zu entscheiden, ohne Informationen über Folgekosten und Detailplanung zu haben.

G. Abel regt an, eine Co-Finanzierung durch Holsteins Herz zu prüfen, dass sieht U. Heldt Leal jedoch mit Verweis auf die dadurch entstehende Verzögerung kritisch.

S. Gosch ergänzt zum weiteren Vorgehen, er jetzt mit der Detailplanung beginnt. Dazu muss u. a. ein Bodengutachten in Auftrag gegeben werden um die Gründungstiefe der Pfosten festzulegen. Er nähme auch mit, dass die Bäume möglichst erhalten werden sollen.

Eine Anwohnerin fragt, ob die Schilder erhalten blieben und der Sicherheitsdienst wieder eingesetzt werde. U. Heldt Leal sagt die Schilder bleiben und man sei mit dem Sicherheitsdienstleister im Gespräch. Auf Nachfrage sichert sie eine kurzfristige Rückmeldung zu, wenn die Gespräche zu einem Ergebnis gekommen seien.

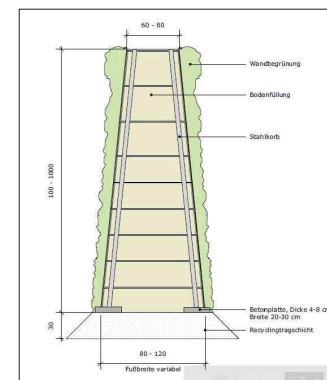
Anhang



Lärmschutzwand
begrünt



Systemskizze



Nr.	Art der Änderung	Datum	Name

 GSP Ingenieurgesellschaft mbH 23843 Bad Oldesloe Papierberg 4 Tel.: 0 45 31 / 67 0-0 Gosch-Schreyer-Partner Fax.: 0 45 31 / 67 07 9 Benutzer: <u>Ingenieur</u> (V8) E-mail: <u>oldesloe@gsp-g.de</u>		Datum	Name
	bearbeitet	März 2019	Krüger
	gezeichnet	März 2019	Hauch /
	geprüft	März 2019	Gosch

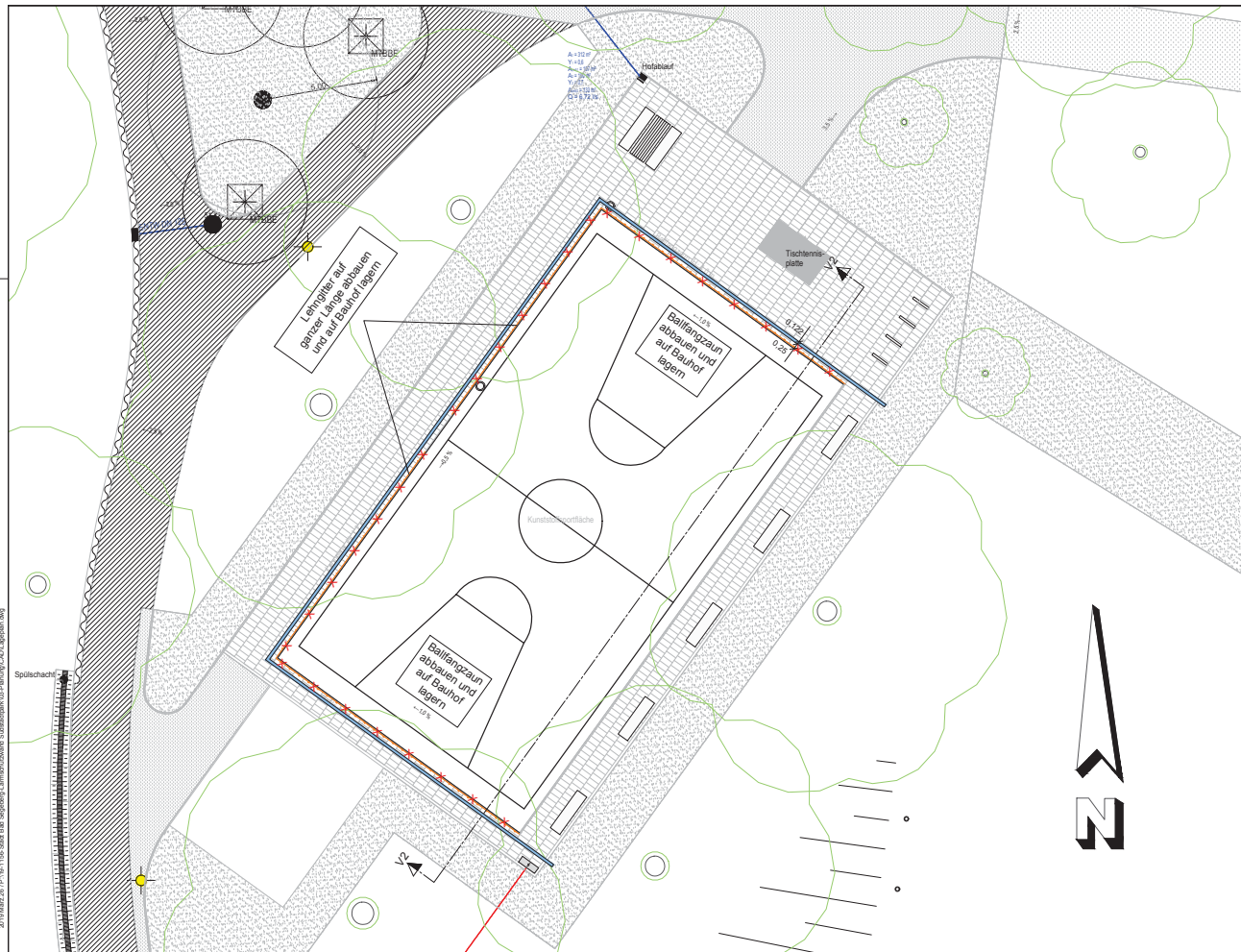
Stadt Bad Segeberg		Unterlage : 7
		Blatt Nr. : 1
Straße :	Betr. km :	Reg. Nr. :
Nächster Ort : Ortslage Bad Segeberg / Südstadt		
		Datum
		Name

Lärmschutzwand im Südstadtpark Variante 1	bearbeitet		
	gezeichnet		
	geprüft		
Bau-km	Lageplan Lärmschutzwand begründ M. 1 : 100		

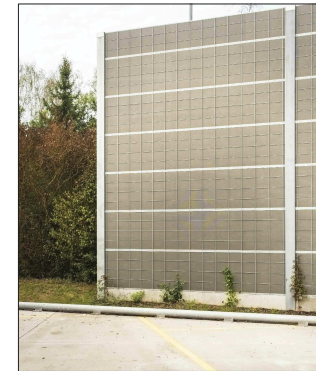
Aufgestellt :		Geprüft :

Grundplan hergestellt :		Ergänzungen
	Aufnahme :	
	Feldvergleich :	
	Kataster :	

2019/März 28 11:16:15 Bad Segeberg - Lärmschutzwand - Südostpark 02 Planung/GD/Agg/Arch/Ing



Lärmschutzwand



Nr.	Art der Änderung	Datum	Name
GSP		23843 Bad Oldesloe Papenberg 4 Tel.: 0 45 31 / 67 07 -0 Goisch-Schreyer-Partner Fax: 0 45 31 / 67 07 79 Besondere Ingenieure (VR) E-mail: oldesloe@gsp-ig.de	bearbeitet gezeichnet geprüft
Stadt Bad Segeberg		2019 März	Kröger
Straße : Betr. km : Nächster Ort : Ortslage Bad Segeberg / Südostpark		2019 März	Hauch / R.
Lärmschutzwand im Südostpark Variante 2		2019 März	Goisch
Bau-km :		Lageplan Lärmschutzwand M. 1 : 100	
Aufgestellt :		Geprüft :	
Grundplan hergestellt :		Ergänzungen	
Aufnahme : Feldvergleich : Kataster :			